

ZWEITER RUNDBRIEF

Hallo liebe Lesenden,

schon sitze ich an meinem zweiten Rundbrief. Die Zeit seit Dezember ist ganz schön schnell für mich vorübergegangen - es gibt auch so einiges, worüber ich berichten kann: Weihnachten in Südafrika, das Zwischenseminar, die Arbeit im Projekt,... Alles folgte so schnell aufeinander, dass ich ganz froh bin, es mal hier in Ruhe runterschreiben und reflektieren zu können. Viel Spaß beim Lesen!



1. Was in den letzten Monaten alles passiert ist...

Wie ich bereits im letzten Brief geschrieben habe, stand im Dezember bei den PeacePlayers eine Menge Orga-Arbeit für das kommende Jahr an - das hieß vor allem viele Meetings und viel Schreibkram. Dabei erhielt ich Einblicke darin, wie viel Arbeit eigentlich hinter einer NGO und ihren öffentlich sichtbaren Tätigkeiten steckt. Am Ende des Jahres muss für die Spender*innen immer ein ausführlicher Jahresbericht erstellt werden, der neben finanziellen Kennzahlen auch viele Berichte über die verschiedenen Bereiche, eine Darstellung der erreichten Ziele und einen Ausblick auf die zukünftige Ausrichtung der Organisation beinhalten muss. Dieser Jahresbericht ist eines der wichtigsten Dokumente, wenn es darum geht, die PeacePlayers neuen Sponsor*innen vorzustellen. Gerade nachdem die US-Regierung im letzten Jahr ihre Hilfszahlungen an südafrikanische NGOs komplett gestrichen hat, wird der finanzielle Bereich für viele Hilfsorganisationen hier immer schwieriger. Glücklicherweise waren die PeacePlayers nicht direkt von der Streichung betroffen, jedoch wird es durch die so entstandene kleinere Gesamtmenge an Spenden auch für uns letztendlich nicht einfacher, lokale Spender*innen zu finden.

ZWEITER RUNDBRIEF

Neben der ganzen Orga-Arbeit gab es jedoch auch noch einige besondere Events vor Weihnachten: Anfang Dezember besuchte die Organisation LearnFresh die PeacePlayers, um uns das Spiel „NBA Math Hoops“ vorzustellen. Bei dem Spiel geht es darum, spielerisch über ein Brettspiel Matheaufgaben zu lösen und so das Kopfrechnen zu üben. Dafür wird ein NBA-Basketballspiel simuliert, in dem man durch das schnelle und erfolgreiche Lösen von Aufgaben „Basketball-Körbe“ erzielen kann. Wir hatten alle viel Spaß dabei, das Spiel auszuprobieren und werden es nächstes Jahr auch in unseren Programmen einsetzen.



NBA Math Hoops im Einsatz

Kurz vor Weihnachten wartete dann noch unsere Team-Weihnachtsfeier, mit der wir unser Arbeitsjahr beenden würden. Dafür trafen wir uns am letzten Arbeitstag vor Weihnachten mit dem ganzen Team in einem Cafe und veranstalteten kleine Team-Wettbewerbe. Es wurde sogar gewichtelt, das scheint ein internationaler Weihnachtsklassiker zu sein. Auch wenn es hier „Secret Santa“ heißt - der Ablauf ist der Gleiche. Insgesamt war es ein sehr lustiger Nachmittag, der mir zeigte, wie wohl und gut aufgenommen ich mich mittlerweile im PeacePlayers-Team fühle. Mir fiel es auch schwer, mich am Ende von allen Teammitgliedern für eine längere Zeit zu verabschieden - die PeacePlayers machen nämlich parallel zu den südafrikanischen Sommerferien für vier Wochen zu. In diese Zeit fällt in Südafrika auch die Haupturlaubszeit und viele Unternehmen haben währenddessen Betriebsferien.

ZWEITER RUNDBRIEF

Gerade in der Zeit um Weihnachten und Neujahr herum schien der Alltag hier zu ruhen und viele Leute verbrachten die Zeit mit ihrer Familie. Das Konzept Sommerurlaub wie es so einige Menschen in Deutschland ausüben - jedes Jahr mal in ein anderes Land fliegen oder ins All-Inclusive Hotel am Meer - ist in Südafrika nur für sehr Wenige Realität. Man trifft oft auch auf ältere Menschen, die Durban oder KwaZulu-Natal (die Provinz von Durban) noch nie in ihrem Leben verlassen haben. Das hängt natürlich zum einen mit der schieren Größe dieses Landes zusammen, zum anderen aber auch damit, dass diese Form des Urlaubs für viele einfach zu teuer ist. Das Verständnis von Urlaub ist hier eher auf die eigene Familie fokussiert, mit der man viel Zeit zusammen verbringt, in Durban natürlich auch gerne am Strand. Viele Menschen haben zudem im Vergleich zu Deutschland nur wenig bezahlten Urlaub, weshalb sich die Haupturlaubszeiten auf wichtige Feiertage wie Weihnachten, Ostern oder den südafrikanischen Nationalfeiertag, den Freedom Day am 27. April. Oft reisen viele Leute dann auch über längere Distanzen mit dem Bus, um ihre Familie zu besuchen.

Vor allem um die Jahreswende fluten zudem große Mengen an europäische Touristen (darunter viele Deutsche) mit ihrem Geld Südafrika, was die Preise für die Einheimischen noch einmal ordentlich nach oben treibt. Natürlich ist der Tourismus auch für die heimische Wirtschaft wichtig und schafft viele Arbeitsplätze, aber in beliebten Städten wie Kapstadt geht es mittlerweile sogar so weit, dass das Wohnen in den touristischen Stadtteilen nur noch sehr wenigen Südafrikanern vorbehalten ist. Große Immobilien werden oft für verhältnismäßig günstige Preise von westlichen Investoren aufgekauft und für profitablen Tourismus genutzt. Ein ähnliches Phänomen lässt sich ja auch in einigen europäischen Städten beobachten. Der Unterschied liegt hier jedoch darin, dass die meisten Investoren in diesem Fall nicht aus dem gleichen Land oder der gleichen Region, sondern von einem anderen Kontinent kommen und die vergleichsweise niedrigen südafrikanischen Preise nutzen, um exklusive Angebote für meist westliche Touristen zu schaffen, die sich nur ein Bruchteil der lokalen Bevölkerung leisten kann. Im Angesicht der großen Ungleichheit in Südafrika

ZWEITER RUNDBRIEF

wirken diese hochpolierten Orte oft wie eine kleine Parallelwelt. Viele der Probleme des größten Teils der Bevölkerung sind dort nicht präsent oder scheinen schlichtweg nicht zu existieren.



Weihnachten in Kapstadt

Mit dem Wissen über dieses Privileg im Hinterkopf ging es jedoch auch für mich in den Weihnachtstagen nach Kapstadt, um dort die Feiertage mit den anderen FiF-Freiwilligen zu verbringen. Mir fiel ziemlich schnell die große Anzahl an europäischen Touristen auf, und es fühlte sich schon sehr komisch an in einer südafrikanischen Stadt in einigen Momenten nur deutsch sprechende Menschen um sich zu haben. Das erste Mal Weihnachten ohne meine Familie im Ausland hatte ich mir jedoch schlimmer vorgestellt: wir machten uns zusammen schöne Feiertage und auch ein Besuch im Weihnachtsgottesdienst der deutschen Kirche in Kapstadt war sogar möglich. So kam trotz der ungewohnten 30 Grad und Sonne trotzdem eine besinnliche und weihnachtliche Stimmung auf. Anfang Januar machten wir als Freiwilligengruppe noch einen Roadtrip auf der Garden Route, einer beliebten Touristenroute zwischen Kapstadt und Port Elizabeth. Dabei konnten wir einige neue Kontakte knüpfen und ein kleines Stück von Südafrikas atemberaubenden Landschaften bestaunen.

ZWEITER RUNDBRIEF

Nachdem ich Anfang Januar nach Durban zurückgekehrt war, ging es auch schon langsam in meiner Einsatzstelle wieder los: die Saison der PeacePlayers beginnt erst mit dem Start der Schultrainings Ende Februar, aber auch vorher musste dafür einiges vorbereitet werden. Anfang Februar war das CDP (Coaches Development Program) Onboarding, welches in einer Projektwoche alle PeacePlayers Coaches zusammenbringt und auf das kommende Jahr vorbereitet. Bei den PeacePlayers hat jede der knapp 20 teilnehmenden Schule eine*n Trainer*in, der für die Durchführung der wöchentlichen Trainings und die Betreuung bei den Ligaspielen während der kompletten Saison verantwortlich ist.



Tryouts und Onboarding

Während der Woche wurden verschiedenste Themen behandelt. So gab es Vorträge zu Themen wie Kinderschutz, der Prävention sexueller und körperlicher Gewalt oder mentaler Gesundheit, aber auch auf dem Basketballplatz wurden Übungen zu sportlichen Themen durchgeführt. Das Ganze wurde zudem immer wieder durch kleine Teambuilding-Spiele ergänzt, die oft von den Teilnehmenden selber ausgedacht und angeleitet wurden. Das Besondere am CDP ist, dass jedes Jahr neue Teilnehmende dazu kommen, es aber auch genauso Coaches gibt, die schon seit mehreren Jahren für die PeacePlayers arbeiten. So entstand

ZWEITER RUNDBRIEF

eine Atmosphäre, in der die erfahrenen Coaches viel von ihrem Wissen und ihrer Routine mit den neuen Teilnehmenden teilten und sie beim Anleiten von Übungen immer wieder unterstützten. Auch für mich war es schön, nochmal eine genaue Einführung in die Arbeit der Coaches an den Schulen zu bekommen. Als Freiwilliger ist es nicht immer einfach, anfangs alle Prozesse der Organisation zu verstehen und es ist eher ein „You learn as you go“. Deshalb war diese eine Woche Onboarding auch für mich noch mit wirklich viel Interessantem und Neuem gefüllt.

Auf das CDP Onboarding folgen bei den PeacePlayers immer die Try-Outs. Bei den Try-Outs muss entschieden werden, welche Kinder an den Programmen der PeacePlayers teilnehmen können. Leider gibt es an manchen Schulen 50-60 interessierte Kinder, die wir einfach nicht alle mit ins Programm aufnehmen können. Um diese Entscheidung zu erleichtern, wird am Anfang des Jahres an jeder Schule immer ein Training mit allen interessierten Kindern durchgeführt, nach dem der Coach der Schule dann das Team für die kommende Saison bekanntgibt. Dabei geht es, wie so oft bei den PeacePlayers, nicht zwingend um die Leistung auf dem Feld, sondern auch um das Verhalten der Teilnehmenden untereinander im Team. Das führt leider oft zu verdammt schwierigen Entscheidungen und Dilemmas, die für die Coaches nicht einfach zu lösen sind, letztendlich aber leider gelöst werden müssen. Oft finden sich aber auch gute Kompromisslösungen, so erklärten sich dieses Jahr an manchen Schulen beispielsweise Lehrpersonen dazu bereit, eine zweite Mannschaft zu betreuen.

2. Das Zwischenseminar

Anfang Februar stand dann auch schon unser Zwischenseminar an. Dafür musste ich wieder nach Kapstadt: Wir trafen uns in einem Veranstaltungshaus im Stadtteil Ottery mit einer Gruppe von 16 Freiwilligen aus Südafrika und Namibia von verschiedenen Freiwilligenorganisationen und unseren zwei Teamerinnen Balbina und Anne aus Deutschland. Die folgenden sechs Tage des Seminars waren vor allem geprägt vom ausgedehnten Austausch unter uns Freiwilligen. Es

ZWEITER RUNDBRIEF

war echt interessant, von den ganzen Erfahrungen, Herausforderungen und Highlights der anderen zu hören. Dabei stellte ich vor allem fest, wie unterschiedlich unsere Freiwilligendienste letztendlich sein können, abhängig vom Projekt, dem Einsatzort und auch dem Umfeld in dem man als Freiwilliger täglich agieren muss. Gerade von den Freiwilligen aus Namibia war es spannend, nochmal Eindrücke vom Freiwilligendienst und den Gegebenheiten in einem anderen Land mitzunehmen. Daneben standen auch Einheiten zu Themen wie Rassismus & Kolonialismus, dem Sinn von Freiwilligendiensten und unserer Zukunft nach dem Freiwilligendienst auf dem Programm. Insgesamt war es ein wirklich vollgepacktes Programm, das mir nochmal so einige Denkanstöße für das kommende halbe Jahr mitgegeben hat.



Unsere Freiwilligengruppe

Mein Highlight des Zwischenseminars war der Abend, den wir zusammen mit Teilnehmern eines Drogen-Entzugsprogramms aus der Gegend in Kapstadt verbrachten. Bei einem gemeinsamen Abendessen erzählten sie uns viel von ihren Erfahrungen und beantworteten viele unserer Fragen. Dabei fiel mir vor allem die Freundlichkeit und Offenheit auf, die sie alle in diese Gespräche mitbrachten. So entstand ein wirklich besonderer Abend, der durch eine gemeinsame Tanzaufführung und das Singen der südafrikanischen Nationalhymne am Lagerfeuer perfekt beendet wurde.

Gerade solche Situationen zeigen mir immer wieder, wie einfach und gleichzeitig bereichernd es doch sein kann, mit fremden Personen ein Gespräch anzufangen und mehr über ihre Perspektive auf das Leben zu lernen. Der Mut und

ZWEITER RUNDBRIEF

die Motivation, genau diese Kontakte zu suchen, ist in den letzten Monaten bei mir stark gestiegen und steigt mit jeder neuen Begegnung immer weiter. Gerade das sind die Situationen, in die Perspektiven in meinem Kopf verändern und immer wieder neue Einblicke hinzufügen.



*Einige Ausflüge
der letzten Monate*

3. Rückblick und Blick in die Zukunft

Mittlerweile ist Glenwood bzw. Durban wirklich zu meinem kleinen zweiten Zuhause geworden. Auch wenn ich natürlich ein paar Sachen an Deutschland vermisse und auch weiterhin vermissen werde, habe ich kein großes Heimweh

ZWEITER RUNDBRIEF

oder wünsche mich direkt nach Deutschland zurück. Meine kleinen Routinen, die vertrauten Orte und zuallererst natürlich all die wunderbaren Menschen machen Glenwood zu einem Ort, an dem ich mich wohl fühle und gerne Zeit verbringe. Wenn ich von Reisen wiederkomme, freue ich mich schon auf mein eigenes Bett und die Vertrautheit, die ich hier mittlerweile gefunden habe. Ich unternehme weiterhin viel mit meinen Nachbarn Helmut und Leslie, aber auch abseits davon konnte ich einige andere Leute hier in der Gegend kennenlernen, mit denen ich oft an den Wochenenden etwas mache. Die zahlreichen Cafés von Glenwood nutze ich viel für mein Homeoffice, im nah gelegenen Park gehe ich gerne spazieren und mittlerweile habe ich auch einige andere deutsche Freiwillige hier in der Gegend kennengelernt - insgesamt fühlt es sich für mich also wirklich so an, als sei ich endgültig angekommen.



Unser PeacePlayers Team

ZWEITER RUNDBRIEF

Wenn dieser Rundbrief rauskommt, ist mein Freiwilligenjahr etwas mehr als zur Hälfte um. Mein Zwischenfazit: Ich bin unglaublich froh und dankbar, diesen Freiwilligendienst angetreten zu haben. Er ist ein kompletter Perspektivwechsel, der mich so viele Sachen aus einem anderen Blickwinkel betrachten lässt, und ich durfte unglaublich viele neue Leute kennenlernen, die mir wirklich wichtig geworden sind und mein Leben hier jeden Tag bereichern. Gleichzeitig blicke ich auch noch mit viel Vorfreude und Motivation auf die nächsten vier Monate, gerade, weil jetzt die neue Saison bei den PeacePlayers immer mehr ins Rollen kommt. Solltet ihr davon in der Zeit bis zu meinem dritten Rundbrief aktuelle Einblicke sehen wollen, könnt ihr immer sehr gerne auf unserem Instagram-Account (@peaceplayers_sa) vorbeischaun, an dem auch ich weiterhin aktiv mitarbeiten werde.

Bis dahin!

Euer

Jona